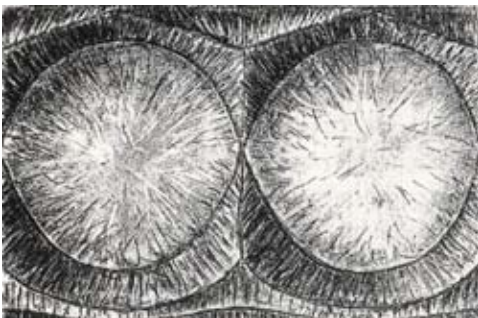


Metamorphosen des Willens

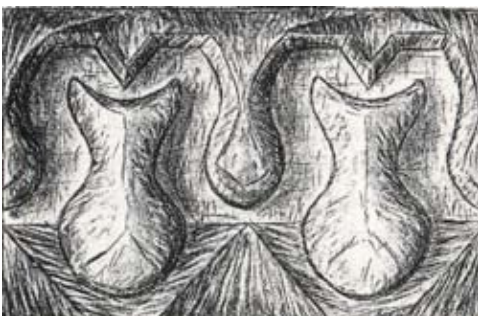
Die Verwandtschaft des Tieres zum Menschen lässt sich direkt auf der rein seelischen geistigen Ebene wahrnehmen. Dies ist möglich, wenn die Aufmerksamkeit auf die unterschiedlichen Arten der Willensäußerung gerichtet wird: Instinkt, Trieb, Begierde, Wunsch, Motiv, Vorsatz und Entschluss. Es ist heute wenig üblich, die eigenen Willensimpulse qualitativ derartig zu differenzieren.

Das Tier wird vorwiegend vom Instinkt, wie von außen, geleitet. Trieb und Begierde sind innere Impulse, von denen sich Menschen ebenfalls leiten lassen. Ob Tiere ihr Handeln auf ein Motiv richten, ist fraglich. Dass sie über lange Zeit einen Wunsch hegen, ist eher unwahrscheinlich. Einen Vorsatz aus freien Stücken zu fassen, ist dem menschlichen Willen vorbehalten. Der Entschluss ist erst dann ein Entschluss, wenn erlernt wurde, diesem treu zu bleiben.



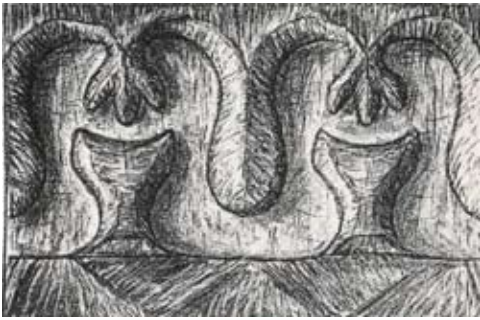
Instinkt

Wer ein bisschen Erfahrung hat, kann es einem Menschen ansehen, ob er sich vorwiegend von Instinkt, Trieb, Begierde o.Ä. leiten lässt. Da sich im Seelischen vieles durchdringt, sind Irrtümer leicht möglich. Am sichersten ist es, im eigenen Selbst zu versuchen, die aktuellen Handlungsimpulse zu benennen. Die Wahrnehmungen erweisen sich allerdings in dem Maße getrübt, wie das Selbst noch in unteren Kategorien der Willensäußerungen befangen ist.

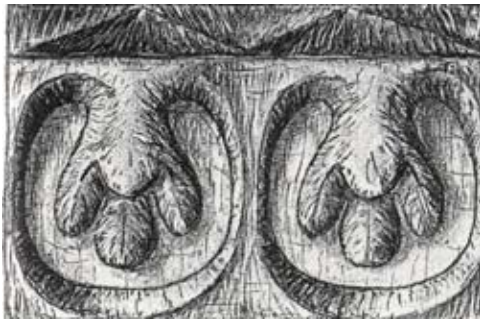


Trieb

Den Motiven der Kapitelle im großen Saal des alten Goetheanums liegt auch eine Zuordnung zu den Willensimpulsen zugrunde. Wenn das Bewusstsein soweit ausgebildet ist, dass Handlungsimpulse plastisch begriffen werden können, kann auch versucht werden, diese als Gesten bildnerisch in einer künstlerischen Form zu erfassen. Wenn der Versuch gelungen ist, lässt sich umgekehrt aus dem Bildnerischen der Willensimpuls ablesen.



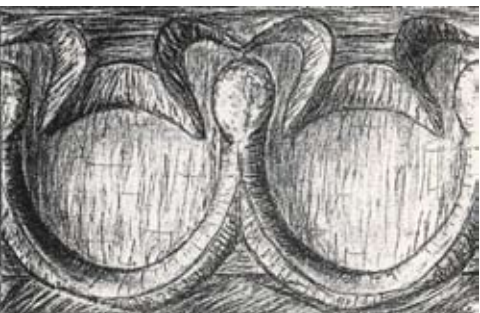
Begierde



Motiv



Wunsch



Vorsatz



Entschluss

Inwieweit das bei den Kapitellen gelungen ist und ob diese Tatsache nicht auch in anderen Formen ausgedrückt werden kann, sei jedem beim Üben selbst überlassen. Bei den Kapitellen ist interessant, wie der Wechsel von Begierde, Motiv und Wunsch sich auch formal wandelt. Zunächst steht eine Art Schale im Raum, über der ein dreigliedertes Etwas hängt. Rechts und links senkt sich etwas Rahmenähnliches herunter.

Plötzlich erweitert sich die obere Form und wird Flächenbestimmend. Ein Motiv gibt es unten nicht mehr. Stattdessen hat sich eine Einrahmung gebildet, die Oben und Unten verbindet.

Nun bildet sich unten eine komplizierte Form, die an den Merkurstab erinnert und dominiert. Die Rahmung hängt nun oben.

Dieser Umschwung des Motives lässt sich als Entwicklung zur Eigenständigkeit erleben.

Vergleicht man das Motiv des Triebes mit dem des Vorsatzes, ist hier fast von einer Umkehrung von Oben und Unten zu sprechen. Das untere Formelement, welches vordem von oben nach unten hing, erhebt sich nun horizontal verbunden eigenständig vom Boden.

Die Ausgewogenheit von Unten und Oben beim Instinkt ist somit aufgehoben. Stattdessen hat sich beim Entschluss das Obere differenziert und zurückgezogen und gibt unten einer harmonischen Schwingung Raum.

Je mehr geübt wird, sich Formen des Willens differenziert vorzustellen, desto eher stellt sich eine Ahnung ein, dass von solchen Willensimpulsen direkt ein Formprinzip ausgeht. Auch wenn es nicht sofort gelingt diese sicher zu erleben, führt diese Übung angenehm zu einer sehr differenzierten Selbsterkenntnis durch das Bewusstwerden der aktuellen Handlungsimpulse.